

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 17 (1895)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

Siebenzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Zeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Haasenstein & Vogler,
Mültergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 31. März.

Inhalt: Gedicht: Tag. — Noch einmal die Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung. — Wider die Hausaufgaben. — Arbeiterinnenschuss. — Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896. — Ein neues Heizsystem in Sicht. — Winke für Garten- und Blumenfreunde. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Verschlungene Fäden. **Beilage:** Briefkasten der Redaktion. — Der Mann ist des Weibes Schutz, den Seinen ein Hort und Schirm in der Stunde der Gefahr. — Reklamen und Inserate.

Tag!

Wie feierlich beginnt
Dein Werk, o Tag, wie still
Hauchst du dein Dankgebet,
Wenn deine Klarheit aufersteht!
Erhabener, dich weicht
Aufs neu ein Gott voll Huld,
Dass deine Herrlichkeit
Von finstern Banden sich befreit!
Du ahnst der Arbeit Ernst,
Bedenkst mit schwerem Sinn
Das Maß der Zeit, die Kraft,
Mit der dein Arm das Schöne schafft.
Und junger, feur'ger Mut
Sprüht hell dir aus dem Aug';
Die Locken schüttelst du,
Und weckst zum Werk die träge Ruh'!
Und brausend folgt die Welt
Dem ehern lauten Ruf
Zum friedensvollen Krieg! —
Dein Sonnenstrahl bedeutet Sieg!

„Vom Zürichsee“ von Robert Zepich.

Noch einmal die „Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung“.

Nachdem wir in Nr. 11 unseres Blattes unseren geschätzten Lesern die Eingabe des allzeit rührigen und zielbewusst vorgehenden Frauenkomitee Bern an die ständerätliche Kommission, bezüglich der Bundeshülfe für die weibliche Berufsbildung, zur Kenntnis gebracht haben, stehen wir nicht an, nun auch unsern eigenen Standpunkt in dieser Frage festzustellen:
Freudig begrüßen auch wir unterseits den Antrag der ständerätlichen Kommission: „Es sei der Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884 betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung dahin zu verstehen, dass ihnen auch die Anstalten für die praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts, wie Koch-, Haushaltungs-, Dienstboten-, Handarbeitschulen und Kurse unterstellt seien.“

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“ hat ein ganz besonderes Recht, sich über diesen Antrag zu freuen, weil damit von maßgebender Seite dasjenige als opportun erklärt und zu Recht erkannt wird, was wir schon im Jahre 1880 und von da an fortlaufend als immer wieder und stets aufs neue behandeltes Postulat aufgestellt haben: die Uebernahme von Haushaltungsschulen durch den Staat.

Auch heute noch erklären wir die Subventionierung, Gründung und Unterhaltung von Haushaltungsschulen durch den Staat als eine unabweisbare Notwendigkeit, als ein Gebot der Pflicht.

Dagegen vermögen wir uns nicht mit der Anschauung des Frauenkomitee Bern zu befremden, dass die Kochkurse schon in der Volksschule (Primarschule) ihren Platz finden sollten. Denn wirklich ist die Volksschule ja jetzt schon überbürdet, der Ruf nach Abrüstung auf diesem Gebiete ertönt ja immer dringlicher und lauter. Dann ist auch von vornherein das richtige Verständnis der Schulmädchen von 10–12 Jahren für die Theorie der Kochkunst ausgeschlossen. Reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete beweisen, dass sogar bei den Erwachsenen, sich der Kochkunst widmenden, mit der Theorie verbunden sein muß, wenn ein auch nur annähernd auf die Dauer befriedigendes Resultat erzielt werden soll.

Als Lehrerinnen dieses neuen Schulfaches, meint das Frauenkomitee Bern, verüben sich vielleicht die Arbeitslehrerinnen dazu, die nötige Befähigung sich zu erwerben, und die Kinder im Kochen zu unterweisen.

Wir unterseits teilen die Zuversicht des Frauenkomitee in dieser Beziehung nicht; denn wir glauben kaum, dass unsere, durch einen Kurs in die Mythen der Kochkunst eingeweihten Arbeitslehrerinnen das Risiko übernehmen möchten, in diesem Fache zu unterrichten und sich der Kritik der erfahrenen und geübten Hausfrauen damit auszusetzen.

Unsere Meinung war immer die und sie ist es noch heute, dass der hauswirtschaftliche Unterricht ein Teil der weiblichen Fortbildungsschule sein soll und zwar ein Hauptbestandteil derselben. Er soll der Alltagschule angegliedert sein und soll ein richtiger Abschluss der durch die Primarschule den Mädchen vermittelten Bildungsgrundlagen sein, anderseits soll diese Fortbildungsschule ein nach den Gesetzen der Gesundheitspflege unbedingt notwendiges, das gesunde und einseitige Lernen angenehm unterbrechendes Bindeglied werden für diejenigen Mädchen, welche nachher noch die höheren Schulen besuchen oder eine Berufslehre antreten.

Das wäre zugleich auch die richtige Stufe, um die Schülerinnen durch die erfahrene, fachtichtige, berufene und würdige Lehrerin mit der Körperpflege im engern und weitern Sinne, mit der häuslichen Hygiene, vertraut zu machen.

Uns müßte die Haushaltungsschule, sofern sie ihren Namen mit Recht trägt, alle Gebiete der Hauswirtschaft in sich fassen, und sofern sie die Ausbildung von Herz und Gemüt, die Vertiefung und den Ausbau des Charakters anstreben soll, mindestens ein volles Jahr besucht werden, anstatt bloß monatlang, wie proponiert wird; denn der Bund soll nicht die Halbschule und

den Schein unterstützen. Unter seiner Regide soll nicht die sich blühende Einbildung geüben, sondern die gründliche, allseitige Ausbildung.

Mit was wir uns in der Eingabe des Frauenkomitee Bern nun ganz und gar nicht befremden können, das ist Postulat 3, wo es heißt: „Koch- und Haushaltungsschulen seien von den Dienstbotenschulen getrennt zu behandeln, weil sie besonderen Zwecken entsprechen.“

Wir halten vielmehr dafür, dass Dienstbotenschulen und Haushaltungsschulen dem selben gemeinsamen Zwecke dienen: unsern Mädchen das nötige Verständnis und die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten zur tadellosen Führung eines Hausstandes zu vermitteln.

Die Dienstbotenschule müßte nach unserer Meinung das Fundament, die erste Klasse der Haushaltungsschule sein, der Rekrutendienst, dem keiner sich entziehen kann.

In unserm demokratischen Gemeinwesen sollen alle zusammen lernen, auch in der Haushaltungsschule, und dieses erste Jahr müßte für jedes Mädchen obligatorisch sein und müßte für sich ein abgeschlossenes Ganze bilden. Der Unterricht dieses ersten Jahres müßte das Mädchen befähigen, mit Erfolg eine hauswirtschaftliche Stelle anzunehmen, oder einem eigenen bescheidenen Hausstande tadellos vorstehen zu können.

Eine zweite Klasse, die hauswirtschaftliche Universtät oder die Offizierschule, wenn man sich dieses Bildes weiter bedienen will, würde die entsprechend höhere Bildung auf diesem Gebiete vermitteln.

Das Bestreben unserer Zeit zielt energisch darauf hin, die Standesunterschiede aufzuheben und die Gleichberechtigung aller zur That zu machen, und es würde dem Staate übel anstehen, die Standesunterschiede an seinen Bildungsanstalten einzuführen, eine Schule für die künftigen Dienstboten und eine für die voraussetzlichen Herrschaften gutzuheben.

Sene Zeiten sind glücklicherweise nicht mehr, wo die Dienerdynastie der Dynastie der Herrschaft unabänderlich zugeschieden blieb, wo der dienende Großvater wußte, dass seine Kinder und Kindeskinde wieder dienen würden und wo der Unterricht dem künftigen Stande gemäß vereinfacht oder abgekürzt wurde. Jetzt trachtet auch der im Armenhause Geborene und auf der Straße Aufgewachsene, kraft des Bewusstseins seines Menschenrechtes und seiner Menschenwürde, nach Selbstständigkeit, und das rollende Rad dreht sich auch so rasch, dass morgen schon unten ist, was gestern noch oben war, dass der gestern herrschend seinen Untergebenen befahl, morgen nach einer Brotstulle sich umsehen muß und froh ist, bei einem aus eigener Kraft und durch die Günst der Verhältnisse in die Höhe Geklimmenen dienen zu können.

Ein gemeinsames Dienstjahr, eine gemeinsame Grundlage, auf dem die späteren Hausfrauen ihre künftigen Dienstboten könnten verstehen und ihre Arbeit nach Verdienst würdigen lernen, das ist's, was wir unter der faatlichen Haushaltungsschule verstanden wissen möchten.

Wis diese, vom Bundes subventionierten öffentlichen Haushaltungsschulen eingeführt sind, was noch lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte, könnte es vielleicht

zweckmäßig sein, die lernlustigen, aber unbemittelten Töchter zum Zwecke der gründlichen Ausbildung im Hauswesen anerkannt tüchtigen, zum Unterricht und zur Erziehung durchaus befähigten Hausmüttern zu übergeben, welche letztere dafür zu einschlägigen wären, wie dem Meister, dem eine Gesellschaft oder die Behörde den Lehrling zur Ausbildung in seinem Berufe anvertraut und das Lehrverhältnis überwachend, eine angemessene Entschädigung garantiert ist.

Die Hauptsache ist vorerhand die Thatsache der nun auch an höchster Stelle Platz gefassenen Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer rationalen, hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer Töchter und das anerkannte Recht der Bundeshülfe auch für die allseitige Berufsbildung des weiblichen Geschlechts.

Wider die Hausaufgaben.

Die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bringt den Entwurf einer Petition an den württembergischen Landtag um Unterdrückung der Hausaufgaben. Die Petition richtet an die Kammer der Abgeordneten die Bitte, die Regierung bei passender Gelegenheit aufzufordern, daß an sämtlichen, unter staatlicher Aufsicht stehenden Schulen durch ausdrückliches Verbot der Gebrauch, den Schülern Hausaufgaben zu stellen, in jeglicher Form, auch in der der Strafaufgaben, vollständig abgeschafft werde. Zur Begründung werden folgende, auch unsern verehrlichen Leserkreis wohl lebhaft interessierende Begründungen angeführt:

Die körperliche Entwicklung der Arbeitstiere verläuft nur normal: 1. bei ununterbrochenem Aufenthalt in freier Luft; 2. bei Vermeidung jeden Zwanges sowohl zur Arbeit, als zur Ruhe; 3. wenn beides bis zur Vollendung des Zahnwechsels fortgesetzt wird. Gleiches gilt für den Menschen. Da es aber zur Zeit nicht angeht, den Beginn des Schulunterrichts bis nach vollendetem Zahnwechsel hinauszuschieben, so muß verlangt werden, daß außer der Schulzeit des Schülers freie Zeit nicht weiter eingeschränkt werde.

Für die geistige Entwicklung ergeben die Hausaufgaben folgende Schäden: 1. Das Juviel der geistigen Arbeit erzeugt geistige Fröhlichkeit mit vorzeitigem Verlust der Leistungsfähigkeit. 2. Durch die Hausaufgaben wird die Beschäftigung mit dem Schulwissen zu einer ununterbrochenen und damit die geistige Entwicklung zu einer einseitigen; der Geist verliert alle Fröhlichkeit mit der Natur, und der Sinn für praktische Thätigkeit verkümmert.

Auch die leibliche Gesundheit nimmt Schaden. Durch die Hausaufgaben wird ein anhaltender Zimmeraufenthalt und damit eine Verweichlichung der Kinder bedingt, infolge deren die Empfänglichkeit für Erkältungen und Ansteckungen eine unerträgliche Höhe erreicht. Die mangelhafte Entwicklung von Atmung, Kreislauf und Hautthätigkeit steigert die Gefährlichkeit aller fieberhaften Krankheiten, und die allgemeine Organerschaffung disponiert zu Katarrhen aller Art und Eitlungen in den Unterleibsorganen.

Da die Hausaufgaben auch dem Geiste die Zeit zur Erholung beeinträchtigen, so leidet auch die geistige Gesundheit unter ihnen. Verminderte Vernunftfähigkeit und Vernunftigkeit sind ihre Folgen; das Kind ist ja voller Kummer und Sorgen, bis die Aufgabe abgehört ist, und dieser geistige Druck raubt ihm die geistige Frische und die Spannkraft. Das Ende vom Lied sind oft genug Nerven-, ja selbst Geisteskrankheiten.

In Bezug auf die Zukunft der Kinder erzeugen die Hausaufgaben falsche Lebensgewohnheiten. An Stelle der Gewohnheit täglichen Tummelns im Freien tritt ununterbrochene Stubenhockerei. Infolgedessen werden von einem unverhältnismäßig großen Teil leichter, in Zimmern oder Fabriken sich abwickelnde Erwerbsthätigkeiten gewählt, die selbst wieder ein Schaden für die Gesamtheit sind und eine allwärtig beklagte Verschiebung der sozialen Verhältnisse zur Folge haben. Weitere Folgen sind der Zubrang zu den höheren Schulen, die Unsitte, seine Erholung sitzend in der Kneipe zu suchen, anstatt im munteren Tummeln, und oft ein übermäßiger Geschlechtstrieb.

Die Hausaufgaben beeinflussen aber auch in nachteiliger Weise das Verhältnis zwischen Kind und Lehrer; in ersterm entwickelt sich Angst, in letzterem Mißtrauen. Ebenso geht es mit dem Verhältnis zwischen Eltern und Lehrern. Die den Eltern durch die Hausaufgaben aufgeladenen Verpflichtungen des Nachsehens und Abhörens erbittern vielfach, und die Ueberzeugung manches Vaters, mit gebundenen Händen zusehen zu müssen, wie unter der Last der Aufgaben die Gesundheit des Kindes leidet, läßt ihn gar leicht das Gute vergessen, das die Schule seinem Kinde sonst bietet.

Die Petition gibt sich mit einer Beschränkung der Hausaufgaben nicht zufrieden, sondern verlangt deren gänzliche Beseitigung. Der Wunsch wird gedeckt durch gesteigerte Vernunftfähigkeit und Vernunftigkeit bei besserer Gesundheit; auch ist der Lernstoff noch von totem und für das Leben gänzlich unfruchtbarem Ballast zu befreien. Die Jetztzeit verlangt die Erziehung des Menschen zu voller geistiger und körperlicher Kraft und Frische und seine Ausrüstung mit Sinn und Befähigung für die praktischen Lebensaufgaben. Zu angestrengte und

zu weit ausgebehnte Schularbeit verhindert dies, darum gänzliche Abschaffung der Hausaufgaben!

Arbeiterinnenlosh.

Nach einem im Großen Rate in Solothurn von Herrn Nationalrat Bloß eingebrachten Antrag zum Schutze derjenigen Arbeiterinnen, welche dem Fabrikgesetz nicht unterstellt sind, hat das Handels- und Industrie-departement des Kantons Solothurn nun einen bezüglich Gesetzentwurf ausgearbeitet und denselben den verschiedenen Gewerbevereinen zur Begutachtung unterbreitet. Das Gesetz soll auf alle Geschäfte Anwendung finden, in denen eine oder mehrere weibliche Personen gegen Lohn oder zur Erlernung eines Berufes arbeiten; einzig ausgenommen sind die landwirtschaftlichen Betriebe und kaufmännischen Bureaux. Unter den Bestimmungen, welche der Entwurf zum Schutze der Arbeiterinnen vorsieht, hebt ein Korrespondent der „Nationalzeitung“ folgende hervor: Mädchen unter 14 Jahren dürfen weder als Arbeiterinnen, noch als Lehrmädchen angestellt werden; die Arbeit an Sonn- und Feiertagen ist untersagt. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht mehr als 11, an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen nicht mehr als 10 Stunden betragen und muß in den Stunden von morgens 6 bis abends 8 Uhr verlegt werden; zur Mittagszeit sind wenigstens 1 1/2 Stunden freizugeben. Wer ein Lehrmädchen annehmen will, ist verpflichtet, mit dem Inhaber der elterlichen Gewalt einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen, welcher die Bestimmungen über das Lehrfach, ein allfälliges Lehrgeld, Probe- und Lehrzeit und die Bedingungen enthalten soll, unter welchen der Vertrag einseitig aufgehoben werden kann; den Kellnerinnen ist in allen Fällen eine ununterbrochene Nachruhe von mindestens 8 Stunden zu gestatten. Mädchen unter 18 Jahren, die nicht zur Familie des Wirtes gehören, dürfen zur ständigen Bedienung nicht verwendet werden. Angestellten in Ladengeschäften und Kellnerinnen, denen am Sonntag aus Rücksichten auf den Geschäftsbetrieb nicht freigegeben werden kann, ist während der Woche ein halber Feiertag zu gewähren.

Schweiz. Landesaussstellung in Genf 1896.

Frauenarbeit.

Das Centralcomite der Landesaussstellung hat die Gruppen VIII (Stickerie) und XV (Zuruss- und Phantasierartikel) ermächtigt, eine spezielle Abteilung für Liebhaberarbeiten einzurichten.

Diese Abteilung wird sich in zwei Sektionen teilen: 1. (Untergruppe von Gruppe VII) wird alle Zurussarbeiten textiler Natur umfassen. (Stickerien, Spitzen, Knüpfarbeiten etc.)

2. (Untergruppe von Gruppe XV) begreift alle sonstigen Zuruss- und Phantasierarbeiten in sich, denen ein künstlerischer Gehalt innewohnt, wie Holzhandarbeiten, Ledersturzarbeiten, Kunstblumen, gemalte Objekte etc.

Die Organisation der beiden Sektionen ist einem Damencomite übergeben worden, welches aus folgenden Damen besteht: Frau William Reubillo, Präsidentin; Frau Carrier-Claparede, Vizepräsidentin; Frau Hour-Cugly, Vizepräsidentin; Frau Theodore Turretini, Sekretärin; Frau Pictet, Kassiererin.

Um den Ausstellern möglichst entgegenzukommen und ihnen die Teilnahme thunlichst zu erleichtern, hat dieses Damencomite sich durch nachstehend als Korrespondentinnen ernannte Damen aus den verschiedenen Landesgegenden der Schweiz ergänzt, welche als seine Vertreterinnen es fremdlichst übernommen haben, den Ausstellern in jeder Weise an die Hand zu gehen, sei es durch Mitteilung der Formulare, Reglemente und Programme, sei es durch Erteilen jeder gewünschten weitern Auskunft: Frau Fritz Zeeleber-Reubillo, Junferstraße, Basel; Frau Camenisch, Gbur; Frau Alois von Mynsden, Pavillon Bellevue, Lausanne; Frau Mathilde Pfister d'Altschöfen, Jingerthorstraße, Luzern; Frau Mathilde Camuzi, Montagnola, Lugano; Frau Alberti Nicolas, Avenue du Perron, Neuchâtel; Frau Dr. Gsell (Bezirksammann), St. Gallen; Frau Gustav Naville, Löwenstraße, Zürich.

Ein neues Heizsystem in Sicht.

Man liest von einem neuen Heizsystem das von Herrn G. Suter-Wösch erfunden und bereits patentiert worden sei. Es soll daselbst alle Anforderungen der Gesundheitspflege und der Billigkeit in weit größerem Maße entsprechen, als alle anderen bis jetzt bekannten Systeme. Es sei ein „Ofen mit feuerfestem Einbau zur Aufspeicherung und beliebigen Abgabe von Wärme“. Es kann derselbe, heißt es von dieser interessanten Neuheit, in beliebiger Größe und Form, selbst tragbar, zu den billigsten Preisen hergestellt werden, und zwar entweder isoliert oder nicht isoliert, d. h. mit Luftheizungs-einrichtung oder mit Luftheizung und ständiger Wärmeabstrahlung. Der Bedarf an Heizmaterial (Holz oder Kohlen) ist ein sehr geringer. Der Verbrennungsprozess geschieht durch freien Luftzutritt. Die Heizfläche ist eine vielfach größere, als bei einem gewöhnlichen Kachelofen von gleicher Größe. Der Wärmeverlust bauert nur während der kurzen Zeit der Feuerung und ist daher sehr gering. Die Wärmeabstrahlung ist regulierbar; auch kann die Wärme zu spätem Gebrauch (beispielsweise vom Abend auf den Morgen) aufgespeichert werden. Eine Gasauströmung ist rein unmöglich, und zudem wird die Luft im betreffenden Lokal noch durch einen besondern Luftzug, der mit dem Zuge des Feuers selbst in feiner Verbindung steht, stets gereinigt, so daß steter Zugang gewärmter Außenluft und fete Abfuhr verbrauchter Luft stattfindet. Von den heute leider noch so oft vorkommenden

den Erstickungs- und Vergiftungsfällen kann also keine Rede mehr sein. — Auch wird die Feuergefahr auf ein Minimum reduziert, indem, ähnlich wie im Cylinder einer Lampe, der Ruß gänzlich verbrennt, also kein sog. Ruß ansitzen kann, und sich täglich nur während der etwa einstündigen Feuerung Feuer im Ofen befindet.

Das wesentlich Neue dieses Systems beruht auf der Accumulation der Wärme, so daß Feuerung und Abgabe der Wärme nicht auf einen und denselben Zeitpunkt fallen müssen. Um an kalten Wintermorgen gleich beim Aufstehen ein temperiertes oder warmes Zimmer zu haben, heizt man am Abend ein; der Ofen hält die Wärme, bis die Muppe geöffnet wird, und auf diese Weise in kürzester Frist die angenehmste Wärme entsendet. Ferner ist es möglich, mit einem solchen Ofen zwei, drei, oder mehrere Räume zugleich zu heizen, ohne daß die Räume um den Ofen weggebrochen werden müssen. Beste Ausnützung des Heizmaterials liegt schon im Wesen der Konstruktion.

Winke für Garten- und Blumenfreunde.

Azaleen als Zimmerpflanzen. Die Azaleen verlangen alljährlich neue Erde. Das Umpflanzen geschieht im Frühjahr, bald nach der Blüte. Man nimmt nur wenig größere Töpfe, legt auf das Abzugsloch einige Scherben, schüttet darauf Erde und probiert nun, ob die Schicht hoch genug ist, den Ballen richtig zu stellen. Zu tiefes Pflanzen macht die Azalee krank, zu hohes Pflanzen ist ihrem Wachstum auch nicht dienlich; die Pflanze muß so stehen, daß der Stamm nicht mit der Erde bedeckt ist und noch ein bis zwei Centimeter hoher Raum zum Gießen bleibt. Die frische Erde wird mit dem Pflanzholz recht fest gestopft, Hohlräume dürfen nicht bleiben. Azaleen lieben einen festen Stand, verlangen im Sommer sorgfältiges Gießen, alltägliches Ueberprüfen bei warmem Wetter und wöchentlich mindestens einmal flüssigen Düng.

Weibliche Fortbildung.

Als Lehrer an der höhern Töchterhule in Zürich wurden gewählt: Herr Dr. Hans Wähler von Langenthal, derzeit Bezirkslehrer in Olten, für Deutsch an den Seminarlassen; Fr. Dr. Nicarda Huch von Braunschweig, für Deutsch und Geschichte an den Fortbildungsklassen; Herr Dr. Emil Bär von Hauen a. A., für Geschichte an den Seminarlassen und Handelsklassen; Herr Sekundarlehrer Joh. Schürter von Zürich, für Deutsch und die kaufmännischen Fächer an den Handelsklassen. In die höhere Töchterhule wurden nach vorgenommener Prüfung 79 Schülerinnen aufgenommen.

Als Bewerber an der Primarschule Thal-Wahs (Zürich) wurde gewählt: Fräulein Lina Schlatter von Oberlatf.

Waswill veranstaltete eine öffentliche Versammlung, an welcher auch die Frauen teilnahmen, um der dort ins Leben zu rufenden Haushaltungsschule die Wege zu ebnen.

Auch Famill regt sich zum gleichen Zweck. — Es treibt und sproßt an allen Enden!

Was Frauen thun.

In einem anonymen Schreiben wendet sich eine Frau vom Lande mit dem dringenden Gesuche an den Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, er möge dafür besorgt sein, daß die Volkseinkunde wieder eingeführt und dadurch dem langen Wirtshausstehen, diesem Quell des Unglücks und Streites, vorgebeugt werde. Der Regierungsrat hält die Ausführungen und die Klagen der anonymen Beschwerdeführerin für richtig und ist ebenfalls der Ansicht, daß durch Einführung der Volkseinkunde viel Unheil verhütet werden könnte; aber es ist nicht Sache des Regierungsrates, sondern der Gemeinde resp. Gemeinden, hierüber Bestimmungen zu erlassen. Der anonyme Gesuchstellerin kann daher nur der Rat erteilt werden, sich an den Gemeinderat oder, falls aus persönlichen Gründen dies unstatthaft sein würde, an den Verfassungskomitee mit ihrem Begehren zu wenden. Gewiß würde ihr Begehren Unterstützung finden, da auch viele Wirte die Einführung der Volkseinkunde gerne sehen würden. Dieses möge der unbekanntenen Beschwerdeführerin zur Antwort dienen.

Frau Luise Otto - Peters, eine der würdigsten und begabtesten Vorkämpferinnen der deutschen Frauenbewegung (sie wirkte schon zu Anfang der 60er Jahre auf diesem Gebiete) ist im Alter von 76 Jahren am 13. März in Leipzig gestorben. Ihr Name wird unvergessen sein.

Die verstorbene Frau Susanne Wunderly-Solinger hat der Gemeinde Weilen Fr. 5000 für die Oberst Wunderly-Fond-Stiftung, sowie Fr. 3000 für den Reservefond der Gemeindefrauenpflege vermacht.



Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2912: Sind freundliche Leserinnen dieses Blattes in Luzern oder dessen weiterer Umgebung vielleicht im Falle, zwei jungen, fachkundigen Töchtern Saisonstellen anzuweisen? Es wären hierfür herzlich dankbar die Töchter einer langjährigen Abonnentin.

Frage 2913: Könnte mir jemand ein Mittel gegen schwarzumranderte Augen angeben? Worauf beruht diese Erscheinung? Das Uebel melde ich öfters, wenn ich nicht regelmäßig geschlafen habe. Für guten Rat wäre herzlich dankbar
Abonnentin am See.

Frage 2914: Würde vielleicht jemand unter den verehrlichen Leserinnen unserer „Frauen-Zeitung“ einer Tochter aus gutem Hause, welche Liebe zu Kindern hat und bereits in Italien als Erzieherin und Gesellschafterin eine Stelle inne hatte, wieder eine passende Stelle? Sei es zu Kindern oder zu einer Dame. Die Fragestellerin ist sprachkundig und auch kaufmännisch gebildet. Für gefällige Antwort dankt zum Voraus

Frage 2915: Wäre eine der geehrten Mitabonnentinnen so liebenswürdig, mir ein erprobtes Verfahren mitzuteilen, wie man creme Chammevorhänge mit Gupireispitzen und Entredure wäscht? Zum Voraus besten Dank von einer

Frage 2916: Wäre eine freundliche Leserin im Falle, mir eine gute Bezugsquelle für eine Riste italienischer Eier anzugeben? Zum Voraus besten Dank.

Frage 2917: Ist vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, einer betriebsfähigen Tochter dauernde Vertrauensstelle zu verschaffen? Dieselbe, Waise von sehr guter Erziehung, war während sieben Jahren in Vertrauensstelle in einem Laden, und würde sie sich gut als Vertreterin einer Geschäftsfirma eignen, oder auch zu einer Vertrauensstelle in eine Familie oder Hotel. Hauptbedingung ist ihr eine familiäre, liebevolle Behandlung und stehen beste Referenzen zur Verfügung. Für günstige Auskunft dankt herzlich

Frage 2918: Meine Tochter von 25 Jahren hat einen so hässlichen Haarnuchs, daß ihr selbst die einfachste Frisur fast unmöglich ist. In beiden Seiten des Kopfes zeigen sich bereits dicke Stellen. Könnte in solchem Fall nicht mit einem Haarerzeugungsmitel nachgeholfen werden? Wer hat günstige Erfolge vom Gebrauch eines solchen erfahren? Wie heißt das Mittel und wo ist es zu beziehen? Für guten Rat ist von Herzen dankbar

Frage 2919: Würde vielleicht eine Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ einer Tochter aus guter Familie, welche ein Jahr in einer Pension der französischen Schweiz war, Stelle dorthin als Ledentochter in eine Konditorei oder in eine adthbare Familie zur Aufsichtigung der Kinder, denen sie auch Nachhilfe in den Schulaufgaben und im Klavierpiel leisten könnte? Allfällige Mitteilungen oder Adressen verdankt zum Voraus bestens

Frage 2920: Ich habe eine Garnitur feiner bemalter Glasflacons auf meinen Toiletentisch erhalten, nun ist mir das Mißgeschick passiert, daß ich sie dem gewaltigen Öffnen eines dieser reizenden Biergeschänke einen Glasstößel abgebrochen habe. Die Stößel der übrigen Flacons sitzen ebenfalls fest. Was kann ich thun, um sie herauszubekommen, ohne abzurufen? Ich wäre für einen guten Rat herzlich dankbar.

Frage 2921: Um mein Kind, das ich nicht selbst ernähren konnte, am Leben zu erhalten, habe ich auf bringendes Anraten des Arztes für das Kleine eine Amme angenommen und es ist dabei prächtig gedeihen. Zu meinem großen Entsetzen hat es sich jetzt plötzlich herausgestellt, daß die Amme eine diebische Person ist, die mit ungläublicher Gewandtheit sich aus Lügen versteht. Ich wollte die Person sofort entlassen, um mein Kind nicht länger mehr der Gefahr auszusetzen, diese Laster zu ererben. Der Arzt leht sich dagegen auf, er sagt, daß ein Wechsel der Nahrung des armen Kindes Leben gefährde und wegen der Vererbung brauche ich nicht bange zu haben, da ich keine Gefahr. Mein Gatte schließt sich der Meinung des Arztes an. Aber mir läßt's Tag und Nacht keine Ruhe und ich bitte erfahrene Mütter recht insändig, um Ihre gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete mitzuteilen. Werden die Eigenschaften der Amme wirklich nicht auf das Kind vererbt? Und — ich möchte fragen: hat nicht doch die Mutter das erste Anrecht, über die Ernährung und Pflege ihres Kindes zu verfügen? Ihr fällt ja auch die Erziehung zu und die schwere Verantwortung für des Kindes Wesen. Und wenn ich mich doch, gegen meine eigene Ueberzeugung, dem andern Willen fügen muß: Was ist zu thun, um die bei der Amme zu Tage getretenen Fehler beim Kinde von früh an schon im Keime zu erlöchen? Ich bitte dringend um verständnisvollen Rat in dieser für mich so wichtigen und folgenreicheren Sache. Meinen herzlichsten Dank zum Voraus.

Frage 2922: Ist eine junge, der Lehre entlassene Tochter, die Lust hat, für einige Wochen bei einer tüchtigen Damen Schneiderin in St. Gallen zur weitem Ausbildung Stelle zu nehmen? Es wird für die Arbeit Entschädigung bezahlt.

Frage 2923: Wäre vielleicht eine freundliche Wirtin oder erfahrene Hausfrau im Falle, einer Lernbegierigen mitzuteilen, wie und was für Regeln beim Abziehen der Weine zu beobachten seien. Gilt beim Einfüllen in Flaschen bei roten und weißen Weinen das nämliche Verfahren und hat, wie ich mir schon oft fragen ließ, die trübe Witterung, wenn man gezugnet ist, bei solcher diese Arbeit vorzunehmen, wirklich etwelchen Einfluß auf die Weine? Welcher Korke bedient man sich am liebsten und woher werden sie bezogen? Zum Voraus meinen besten Dank.

Frage 2924: Wie viele in diesem Lebensalter — ich habe das 50ste paßiert — leide ich schon länger an Blutwallungen und hauptsächlich an Blutandrang nach dem Kopfe, der weber durch Fußbäder, Schröpfen und Watenspflaster im Nacken, noch durch regellose Diät und frische Luft gehoben werden kann. Wie bei Fragestellerin Nr. 2901 leidet hauptsächlich die Nase, die ohne Schnupfen dennoch Sommer und Winter fließt und nach und nach eine bedenkliche Note zeigt. Letztere konnte weder durch den Hauss noch einen Spezialarzt mit Salben gehoben werden. Für guten Rat wäre sehr dankbar

Frage 2925: Sucht eine Tochter als Volontärin die französische Sprache zu lernen? Es fände sich hiezu Gelegenheit bei einer sehr netten Familie im Waadtlande. Die Tochter sollte ein wenig den Haushalt verstehen und etwas nähen können; sie wäre sehr gut aufgehoben und würde, wenn ihr Wesen befreidigt, auch per Monat etwelche Entschädigung erhalten. Die Tochter muß aber ein ruhiges, geleitetes Wesen haben und an Reinlichkeit gewöhnt sein. Die Stelle versteht sich für ein Jahr Dauer.

Eine junge Abonnentin, welche in der Räte wohnt und die Familie bestens empfehlen kann.

Antworten.

Auf Frage 2867: Für Verzeßsetzung hat eine Frau aus meinem Bekanntenkreise eine Kneippkur in Arolten a. A., nebst vorgegebener Diät, mit bestem Erfolge gemacht, denn sie ist jetzt wieder ganz gesund.

Auf Frage 2875: Aus eigener, kürzlich gemachter Erfahrung kann ich Ihnen mitteilen, daß Herr Rudolf Ringler, Sohn, chemische Produktion und Seifenfabrik in Lengsbürg, ein ganz vorzügliches Depilatorie zur Entfernung der so lästigen Gesichtshaare fabriziert. Dasselbe befähigt in keiner Weise, ist weder schädlich noch schmerzhaft. Beim einmaligen Gebrauche über Nacht waren die Haare spurlos verschwunden. Günstig der Geruch ist etwas unangenehm. Der Preis ist durchaus nicht hoch, wie es bei solchen Mitteln sonst gewöhnlich der Fall ist.

Auf Frage 2892: Der Einsenderin einer Offerte von Lengsbürg diene die Mitteilung, daß die Post unfrankierte Briefe mit Strafpporto belegt, was auf den Empfänger nicht günstig wirkt. Wer eine Offerte prompt befördert wissen will oder die Zulassung eingehender Offerten seitens der „Frauen-Zeitung“ erwartet, der vergesse nicht die nötige Frankatur beizulegen.

Auf Frage 2892: Die eingegangenen Offerten sind direkt übermittelt und die Adresse wurde mitgeteilt.

Auf Frage 2895: Probieren Sie, die Augen alle Tage nach dem Aufstehen mit frischgemolmener (kuhwarmer) Kuh- oder Ziegenmilch mit einem weichen Schwamme zu waschen. Nur nicht gedochte Milch! Ein ganz unschädliches, altes, in Vergessenheit geratenes Volksheilmittel für die Augen, auch bei Geschwürigkeit. In Ermangelung von Milch Waschen der Augen mit Mundspeichel.

Auf Frage 2897: Die Freude an eigenem Besitz ist das beste Korrektiv gegen den Hang zur Verschwendung; man sieht nur zu häufig, daß derjenige, der nichts sein Eigen nennt, seinen kleinen Erwerb unnütz vergeudet. Wenn thüchlich, schenken Sie dem jungen Mädchen ein Erparnisstafabüchlein mit einer kleinen Einlage.

Auf Frage 2897: Das junge Mädchen darf sich keine Ausgabe gestatten, ohne daß diese letztere genau überlegt, ausgerechnet und mit dem Stand der Jahreseinnahme, sowie den bisherigen und künftigen noch nötigen Ausgaben in Einklang gebracht wurde. Höchst unklug ist es, einer zur Verschwendung geneigten Person irgend einen Gegenstand zu schenken, den sie sich sonst aus ihrem Erwerbe hätte beschaffen müssen. Sie muß jede unkluge Ausgabe schmerzhaft und nachhaltig empfinden. Dann wirkt das Beispiel und der direkte Umgang mit einer sorgsam berechnenden und sparsamen Gefährtin, die es zu Erparnissen bringt, ermuntert und ebenfalls zur Sparamkeit anregend. Erzieherische Einwirkung durch sorgfältig den Verhältnissen angepaßten Umgang ist immer das beste Mittel, um fehlerhafte Anlagen und Gewohnheiten zu corrigieren.

Auf Frage 2900: Wenn Ihre hauptsächlichste Zuneigung der Frau und den Kindern gilt und weniger dem Mann, und wenn der Mann sich wiederum mehr und lieber der Frau widmet als Ihnen, wenn Sie ebenso vergnügt sind beim Alleinsein mit den Kindern, während das Ehepaar für sich allein eine Stunde der Erholung genießt, dann brauchen Sie sich an die Unkenrufe vermeintlicher Freundinnen nicht zu kehren. Ist aber das Gegenteil der Fall, dann heißt es für Sie: Und der Mensch verurtheile die Götter nicht.

Auf Frage 2900: Gewohnheit und Sitte gründen sich meistens auf langjährige Erfahrungen, und diese sind dem Zusammenleben (intimern Verkehr) einer jungen Dame im jungen Haushalt nicht günstig; was mit 50 Jahren gestattete und löblich, kann mit 25 nicht ganz unbedenklich sein. Nur die genaueste Kenntnis der Verhältnisse würde einen Fremden zu einem Urtheile berechtigen; eine mit den Verhältnissen vertraute scheint den gegenwärtigen Zustand nicht ganz zu billigen.

Auf Frage 2900: Wenn Sie nach ernster Prüfung Ihrer selbst und der Verhältnisse fühlen, daß Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten können, in Ihrem Wirkungskreis zu bleiben, so lassen Sie sich nicht irre machen, sondern gehen Sie mit ruhigem, reinem Herzen Ihren Weg weiter; haben Sie aber gut acht auf sich. — Allen kann man es bekanntlich nicht recht machen.

Auf Frage 2900: Ich möchte Ihnen zurufen: „Spiele nicht mit Schießgewehr, denn — — —.“ Die Sorge der Freundin dürfte nicht ganz ohne sein.

Auf Frage 2902: Der Umstand, daß der Nesselausschlag bei jedem ausbrechenden Schweiß in verstärktem Maße zu Tage tritt, sagt Ihnen, auf welchem Wege die Heilung zu suchen ist. Konsequenter fortgesetztes Schwitzen, entweder in feuchter Dampfung oder noch besser in einem Heißluftschweißapparat wird die tranten Säure gründlich ausschreiben. Die Nahrung muß wenig gesalzen und sonst wenig gewürzt sein. Der anfangs vermehrte Ausbruch des Ausschlags darf Sie nicht im mindesten beunruhigen.

Auf Frage 2903: Der Buchs oder Buchsbaum erfriert nicht. Das Eingehen begründet sich durch Erkranken im Sommer, infolge von Bedecken oder Ueberwuchern von

anderen Pflanzen, Laub zc. Von lebenden Pflanzen gibt es keine, die widerstandsfähiger sind wie Buchsbaum, und können Sie zu Einpfadungen und Bordüren, als Ersatz für Buchs, Zimmergrün (Vinea minor), Zwerghortel (Iris pumila), Laufenjoch und Marienblumen (Bellis perennis fl. pl.) und einige Steinbrecharten verwenden, die Sie sämtlich bei Otto Froebel, Zürich, und in anderen namhaften Baumhulen finden. Alle diese Pflanzen leiden aber, wenn sie von anderen Gewächsen im Sommer bedeckt werden, und ist allein das Zimmergrün, sobald es fest eingewachsen ist, widerstandsfähiger als Buchsbaum. In meinem Garten hier hat es aber in diesem Winter, wo die Sonne den Schnee bei der starken Kälte schmolz, vom Frost gelitten; der Buchs in einem Garten, den ich erhalte, hat nicht im geringsten von Kälte gelitten.

Auf Frage 2904: Die eingegangenen Antworten sind übermittelt worden.

Auf Frage 2906: Bestreichen Sie die fleckige Stelle mit etwas verdünntem Salniakspiritus. Je nach Bedarf muß das Verfahren mehrmals wiederholt werden.

Auf Frage 2907: Sorgen Sie dafür, daß Ihr Speisegittel nichts Scharfes und stark Gewürztes enthält, halten Sie sich knapp in der Nahrung und regen Sie die Haut zu energischer Thätigkeit an, durch Waschungen, Einpactungen und Bäder. Trinken Sie fleißig in kleinen Portionen Wasser und genießen Sie Obst in jeder Form. Der Stoffwechsel muß belebteigt werden. Wechseln Sie recht fleißig die Leibs- und Bettwätsche, bewegen Sie sich viel in freier Luft und schlafen Sie beim offenen Fenster, so wird Ihr Befinden bald ein anderes werden. Ich befolge diese in der „Frauen-Zeitung“ mir gegebenen Ratschläge seit langem und habe dadurch meine volle Gesundheit und Lebenslust wieder erlangt. — Ein solcher Zustand des allgemeinen Unbehagens darf nicht leicht genommen werden, wenn nicht ernste Krankheit daraus entstehen soll.

Auf Frage 2908: Rostflecke in einem Selbstfodher habe ich durch kräftiges Einreiben mit Messelshalen — laut Angabe in der Kochschule — weggebracht.

Auf Frage 2908: Bestreichen Sie die fleckigen Stellen mit Schwefelsäure; nachher wird gut gespült und abgetrocknet.

Auf Frage 2909: Mit zwanzig Jahren ist die Tochter majorenn, dann bedarf sie der Einwilligung des Vormundes nicht mehr. Im vorliegenden Falle ist also das Warten wohl das Zweckmäßigste. Sonst kann die Schwelger an das Waisenamt gelangen, welches die Sachlage prüfen wird.

Auf Frage 2911: Die zum Sauerkraut zu verwendende Quantität Wasser kann nicht genau und für alle Fälle passend angegeben werden. Denn wenn das Kraut auf offenem Herdfeuer gedocht wird, so bedarf es mehr Wasserzusaß, als wenn es im Selbstfodher, im Ofen oder auf regulierbarem Petrol- oder Gasfeuer und in knapp verschlossenem Gefäß gedocht wird. Ebenfalls muß berücksichtigt werden, ob das Kraut beim Herausnehmen aus dem Faße mehr oder weniger scharf ausgebrüht wurde. Zum Gartochsen bedarf das Sauerkraut zum mindesten drei Stunden. Im Selbstfodher oder im Ofen kann es über Nacht auf der Kochhige bleiben, es wird um so besser. — Eine gute Zubereitungsart für Macaroni mit Tomaten ist nachfolgende: Dem scharf kochenden Wasser wird das nötige Salz und ein Stuch süße Butter beigegeben und die Macaroni, nicht zugebecht, weich gedocht; wenn sie gar sind, werden sie zum Ablaufen der Flüssigkeit in ein Sieb geschüttet. Dann gibt man Butter in die Pfanne und schwenkt die Macaroni darin um. Die Tomatensauce gießt man nach dem Anrichten darüber oder vermischt sie mit den Macaroni, die mit Meibefäße serviert werden.

Feuilleton.

Verstümmelene Fäden.

Von Helene D. Göttschdorff-Gratwohl.

(Fortsetzung.)

Dieser Versuch, der in der That ausgeführt wurde, währte so lange, daß Montgomey unruhig zu werden begann. „Ich glaube wirklich, sie haben ihn zum Diner dort gehalten! Gleich beim ersten Besuche, das wäre unehört!“ sagte er sich, unaufhörlich zum Fenster hinausspähend. „Würde ich nur, ob er gleich von mir und meinen Absichten zu reden angefangen hat, und ob dieses lange Ausbleiben ein gutes oder ein schlechtes Zeichen ist!“

Endlich kam Hardy Wanquish die Straße herab; er sah ein wenig blaß und müde aus, lächelte aber ermutigend, als er das erwartungsvolle Antlitz des Freundes am Fenster bemerkte, und hob ein Sträußlein frischerer Treibhausrosen in seiner Hand empor. Das konnte nur Gutes bedeuten.

„Ich habe Dir einen schnellen, aber vollständigen Sieg zu melden, Montgomey,“ sagte der Maler, rasch eintretend, „Morena ist Dein. Sie sendet Dir diese Blumen als Weglaubigung.“

„Ich begreife nicht, wie das möglich sein kann, Wanquish, obgleich ich weiß, daß Du in einer für mich so ernsten Sache nicht scherzen würdest,“ entgegnete Baldwin Montgomey mit einer Stimme, welche die Erregung ganz klanglos gemacht hatte. Rote und Blässe wechselten auf seinem Antlitz und

er zitterte heftig. „Möchtest Du wohl so gut sein, mir das Vorgegangene in aller Kürze zu erklären?“

„In aller Kürze? Das dürfte unmöglich sein, denn ich habe Dir viel zu sagen. Vor allem mußt Du wissen, daß ich Lady Rampton nicht erst heute kennen lernte, sondern bereits seit geraumer Zeit mit ihr in Verbindung stand. Eine seltsame Schicksalsfügung setzte mich in die Lage, ihr einen nicht unwesentlichen Dienst zu leisten — die Details dieser romanhaften Geschichte sollst Du gleichfalls vernehmen, da sie fernerhin nicht mehr geheim gehalten zu werden braucht — der Umstand, daß die Lady sich in gewissem Sinne als meine Schuldnerin betrachtet, gereichte mir ihr gegenüber zum Vorteil; einst hatte sie mit Erfolg an mein Herz appelliert, konnte also meinem Appell an das ihrige nicht wohl anders als mit Güte begegnen. Zudem war sie in glücklicher Stimmung, ich hatte auch noch einen mächtigen Fürsprecher — kurzum, es vereinigten sich viele günstige Zufälligkeiten, um Dir zur Erreichung Deines Zieles zu verhelfen.“

„Vanquish, ich bitte Dich — nein, ich wollte sagen, ich danke Dir! Ich danke Dir von Herzen, daß Du Dich meiner Sache so warm angenommen! Wenn mir nur nicht so wirr im Kopfe wäre! Ich kann mich noch gar nicht in den Gedanken hineinfinden, daß das Glück, welches ich in unerreichbarer Ferne wäunte, mir plötzlich wie eine reife Frucht in den Schoß gefallen sein sollte!“

„Es ist aber dennoch so. Du bist eben ein Sonntagskind, dem Fortuna selbst die Wege ebnet. Uebrigens muß ich Dir sagen, daß ich, unterstützt von Miß Fogarty, gleichzeitig ein gutes Wort für Deinen Jasper einlegte. Die Lady verstand sich dazu, auch Juliet ziehen zu lassen. Die jüngsten Ereignisse, von denen ich Dir sofort eingehender sprechen werde, da Du sie zu besserem Verständnis der Sachlage kennen mußt, führten sozusagen ein moralisches Erdbeben für Lady Rampton mit sich, aus welchem sie wie neugeboren hervorging. Eine schöne Witwe hat sich ihrem Wesen mitgeteilt. „Gott ist sehr gnädig mit mir gewesen,“ sagte sie diesen Morgen, als wir in ernstem Gespräche unweit der heiligen Nacht beieinander saßen, „und hat mich über Verdienst gesegnet. Da würde es mir schlecht anstehen, zwischen liebende Herzen zu treten und Schmerz zu säen, wo ich eben Freude erntete. Mögen denn Morena und Juliet die selbstgewählte Bahn einschlagen und das erhoffte Glück auf derselben finden!“ Der morgende Tag, für welchen wir zum Diner in der Parkstraße befohlen wurden, Baldwin, dürfte also demnach Dein Verlobungstag werden! Ich ziehe es vor, Dir meine Glückwünsche gleich jetzt und hier darzubringen, wo sie ursprünglicher zum Ausdruck gelangen können, als morgen vor verammeltem Publikum.“

Mit diesen Worten umarmte Hardy Vanquish seinen vergnügt lächelnden Freund mit einem Umgestimm, welches an die Tage gemahnte, da sie noch in der Ungebundenheit einer frühlichen Obskurität nebeneinander hingelegt hatten, bevor der eine ein reicher und vornehmer, der andere ein berühmter Mann geworden.

„Habe herzlichen Dank, liebster Junge,“ sagte Montgomery lachend, „und gestatte mir, daß ich gleichfalls den Versuch mache, Dir ein paar Knochen zu zerbrechen. So, nun setze Juhu fort und gib Dein Glas, damit ich es wieder fülle und wir endlich zum Roman der Lady Rampton gelangen. Ich bin neugierig darauf, welche Rolle Du in demselben spielst.“

„Gespielt hast — willst Du sagen, Montgomery. Der Roman ist aus und somit haben auch meine Beziehungen zu der Heldin desselben ihr Ende erreicht, besonders da meine Rolle eine sehr untergeordnete gewesen.“

„Gimpel!“ sagte Zulu von oben herab und schloß verächtlich das linke, seinem Herrn zugewendete Auge. Dann hörten Lieutenant und Papagei sehr aufmerksam der Geschichte des Malers zu.

VIII.

Rotton-Row war ein hübscher ländlicher Flecken mit einer Fülle von Baumshatten und frischem Grün. Hier und da lag ein sauberes kleines Haus inmitten eines anspruchslosen Gärtchens, worin ländliche Blumen blühten. Zwischen den Häusern breiteten sich Wiesen oder Obstdärten aus, so daß die Nachbarschaft keine so nahe war, um belästigen zu können. Mrs. Montgomery wohnte hier, weil ihre schwache Gesundheit den Aufenthalt in guter Luft und ein vollkommenes stilles abgetrenntes Leben nötig machte, vornehmlich aber, weil Lebensmittel und Mietzins in dieser ländlichen Einsamkeit billiger waren, als anderswo, und es hier nicht so genau darauf ankam, daß Susan und die Knaben gepflegt, ausgewaschene Kleider trugen. Ben und Bob kosteten ohnehin ziemlich viel, seit Mrs. Montgomery sich gezwungen gesehen, sie in einer Schule des nächsten Städtchens unterzubringen und beim

Direktor derselben in Pension zu geben. Mit ernster Sorge gedachte Mrs. Montgomery der Zeit, wo ihre Knaben jenem immerhin untergeordneten Lehrinstitut entwachsen und zu höheren Anprüchen berechtigt sein würden. Da kam der Glücksfall, welcher Baldwin zum Erben von Gravesley-Hall machte und damit die ganze Familie aller pekuniären Schwierigkeiten entrieffte. Der Brief mit der märchenhaften Kunde dieses plötzlichen Schicksalswechsels ward von den Bewohnern des weißen Hauses zu Rotton-Row in sehr verschiedener Weise aufgenommen. Mrs. Montgomery, die am Schreibtisch saß und soeben mit düster umwölkter Stirn ihre Monatsausgaben berechnet hatte, ward durch die Ueberraschung derart überwältigt, daß sie in hysterisches Schluchzen ausbrach, unfähig zu sprechen oder sich zu erheben. Susan, welche nähend am Fenster saß, blieb äußerlich ganz ruhig, obschon ihr Herz vor Schreck zitterte.

„Hast Du schlimme Nachrichten von Baldwin, Mama?“ fragte sie, Bens abgeschabte braune Tuchweste aus der Hand legend. „Ist ihm ein Unfall zugefallen? So sprich doch ein Wort!“

„Nies!“
Susan las den ziemlich langen Brief des Bruders zweimal mit Aufmerksamkeit durch. „Also doch!“ sagte sie dann in ihrer sanften Art. „Ich dachte und fühlte immer, als läge ein Glück für uns in der Luft, aber nach jener Richtung hin verirren meine Träume sich niemals und es thut mir leid, daß Huberts Tod vorangehen mußte. Weine nun nicht mehr, Mama, sondern laß uns dem Himmel Dank sagen.“

„Ich kann es noch gar nicht ausdenken, Kind, gib mir Deine Hand, damit ich fühle, daß diese letzte Viertelstunde Wirklichkeit und kein arger trügerischer Traum war.“

Susan trat nahe an den Sessel der Mutter und legte ihre weiche warme Hand auf den ergrauten Scheitel derselben. „Es ist alles Wahrheit, Mama,“ sagte sie. „Wir werden jetzt keine unbezahlten Rechnungen beim Metzger und Bäcker mehr haben — und die Knaben können neue Schulanzüge und Lehrbücher erhalten. Auch wirst Du nun etwas Wein zu Mittag trinken dürfen und häufiger einmal Gebratenes essen. Ich denke auch, Baldwin wird nichts dagegen haben, wenn Du einen neuen, wärmern Bettteppich —“

„Male nicht weiter an diesen hoffnungsvollen Bildern — Susan. Vielleicht ist es dennoch Trug. Vielleicht erwacht Hubert Gravesley wieder zum Leben.“

„Er ist bereits zur Ruhe beflattet, Mama — und schlummert still in der Gruft seiner Väter. Duale Dich nicht länger mit unnützen Zweifeln. Was wollt Ihr?“

Diese letzten Worte waren an Ben und Bob gerichtet, welche erhört und lärmend zur Thür hereinströmten. „Porcia sagt, es sei ein Brief von Baldwin angekommen,“ antwortete Ben, der es gewohnt war, für sich und seinen Bruder das Wort zu führen, „auch meinte sie, es müsse etwas Schlimmes darin stehen, weil Mama weinte!“

„Seid einmal ruhig, Ihr Buben, damit ich vernünftig mit Euch reden kann,“ sagte Susan, eine allerliebste Würdevolle Miene aufsetzend. „Bruder Baldwin teilt uns mit, daß Onkel Joshua, der, wie Ihr wißt, unlängst seinen einzigen Sohn verlor, ihn schon jetzt als dessen Erben einsetzen und an Sohnesstatt anzunehmen gedenkt. Unser guter Bruder wird fernerhin auf dem schönen Gravesley-Hall wohnen und Mittel genug besitzen, um uns so viel, als wir zum Leben brauchen, abzugeben. Nicht, daß wir nun leichtsinnig und verschwenderisch sein dürften, Ihr Jungen — aber wir werden es nicht mehr nötig haben, uns um jeden Schilling Sorgen zu machen. So ist es. Nun vergeßt nicht, dem lieben Gott recht herzlich dafür zu danken.“

„Um. Dann gib uns doch gleich noch ein Stück Brot mit Marmelade, wenn Du so gut sein willst,“ sagte der politische Bob, welcher selten den Mund öffnete, wenn er sich nicht irgend einen realen Nutzen davon versprach. „Nicht wahr, Mama, wir sollen noch eins haben?“

„Gib den Kindern, was sie wollen, Susan,“ sagte Mrs. Montgomery mit ihrer schwachen Stimme, „dies ist ja ein Festtag für uns alle.“

„Dann könnten wir vielleicht auch einen Schluck Johannisbeerwein erhalten?“ meinte Bob zweifelnd, „wie zu Otern und Pfingsten, wißt Ihr. Können wir nicht, Mama? Ich bin gewiß, Bruder Baldwin wird es wünschen, daß wir jetzt so viel als möglich essen und trinken.“

„Laßt Mama zufrieden und kommt mit,“ sagte Susan mit einem Lachen, welches den Knaben Gutes verhieß, und dann verschwand das jugendliche Kleeblatt für einige Zeit aus dem Gesichtskreis der Mutter. Mrs. Montgomery aber nahm Blairs Erbauungsbuch zur Hand und las darin, bis ihr Herz wieder ganz ruhig geworden war. —

Einige Zeit später langte abermals ein Brief von Baldwin an, der die Thatfache seiner Verlobung mit Miß Morena Fogarty, sowie ein Porträt der Braut enthielt. „Sie sieht wie ein Junge aus,“ meinte Ben, dem das kurzgeschchnittene Haar der neuen Schwägerin imponierte. „Ich vermute, daß sie ganz gern mit uns „Herdchen“ spielen wird. Bob, Wahrhaftig, Mama weint wieder! Sie thut es jetzt bei jeder angenehmen Neuigkeit, Susan, weißt Du?“

„Bei Gemütsbewegungen, Ben, weil dieselbe unsere gute Mutter angreifen. Du solltest Verstand genug besitzen, Dir das selbst zu sagen!“ erwiderte Susan verweisend, dann kehrten ihre Augen zu dem Bilde Morenas zurück. „Sie hat nicht eben ein sanftes, aber ein seelenvolles Antlitz, Mama! Ich glaube, ich werde sie schnell lieb gewinnen; aus ihrem dem Briefe Baldwins beigefügten Zeilen spricht ein warmes und weiches Herz!“

„Der Himmel gebe, daß Du recht hast, Susan,“ sagte Mrs. Montgomery nachdenklich, „und schenke unserm geliebten Baldwin das Glück, welches er verdient. Was willst Du, Bob?“

„Ich wollte Dich nur fragen, ob dieses fremde Mädchen etwa hierher, nach Rotton-Row, kommt, Mama. Es ist nur wegen der Marmelade. Siderlich wird sie auch davon etwas essen wollen, und wir haben nur noch anderthalb Krüge voll.“

„Darum sorge Dich nicht, Bob,“ erwiderte Mrs. Montgomery lächelnd. „Susans Marmeladenkrüge haben die gute Eigenschaft, niemals leer zu werden. Nun laßt uns aber unsern Brief zu Ende lesen.“

„Meine Braut und deren Verwandte wünschen so lebhaft, mich zu Susans Geburtstag nach Rotton-Row zu begleiten, daß ich es ihnen nicht wohl abschlagen kann,“ schrieb Lieutenant Montgomery. „Ich sende Euch gleichzeitig mit diesem Briefe eine Summe Geldes, damit Susan für Euch alle neue Anzüge kaufen und dafür Sorge tragen kann, daß das Haus einen einigermaßen behaglichen, gelichen Anstrich erhält. Näheres schreibe ich noch, wenn der Zeitpunkt unseres Eintreffens bestimmt ist. Vermahne nur die Knaben gut, Susan, daß sie sich gefittet betragen.“

Bei dieser Briefstelle stießen Ben und Bob einander fichernd an. „Famos,“ sagte Ben, wie er es von einem Primaner der Stadtschule gehört hatte, und verlugte die indolente Miene seines Vorbildes gleichfalls nachzuahmen. „Wir werden wohl wie Delbilder dasitzen und von morgens bis abends den Mund halten sollen, Susan, wie?“

„Und uns nicht einmal etwas zu essen fordern dürfen!“ vollendete Bob.

„Es steht in Eurer Belieben, ob Ihr zur Zeit jenes Besuches in Rotton-Row anwesend sein und gesittete, bescheidene Manieren zur Schau tragen, oder, von allem ausgeschloffen, in Eurer Stadtschule bleiben wollt,“ antwortete Susan jetzt ernstlich erzürnt. „Jedenfalls steht es fest, daß wir, Mama und ich, welche in jenen Tagen den Kopf ohnehin voll genug haben werden, nicht gefonnen sind, unartige Knaben um uns zu dulden. Ueberlegt Euch die Sache und sagt uns dann, wozu Ihr Euch entschlossen habt.“

Ben und Bob erhoben sich mit bedenklischen Mienen von ihren Stühlen und süsterten eine Weile miteinander. Dann sagte ersterer: „Wir haben uns bereits entschlossen, Susan — und verprechen Dir, uns nicht zu prügeln und niemand zu schimpfen, so lange die fremden Leute hier sind, — ebensowenig bei Tisch mit den Füßen zu scharren oder sonst etwas zu thun, was Mama und Dir anstößig sein könnte. Auch hätten wir Lust, uns ein bißchen nützlich zu machen, wo es angeht. Nicht wahr, Bob? Es wird doch gewiß mancherlei getramt und geräumt?“

„Und Kuchen wird doch gewiß auch gebacken?“ fügte Bob freundlich hinzu.

In Susans runden Wangen zeigten sich bereits wieder die schalkhaften Grübchen, welche die Wiederkehr ihrer guten Laune verrieten. „Wir wollen sehen,“ sagte sie. „Ich nehme in Mamas Namen Euer Gehorsamkeitsversprechen an und hoffe, daß ich es nicht zu bereuen haben werde. Vor allem muß es nun unsere erste Sorge sein, daß Ihr gute Anzüge erhaltet; zu diesem Zweck werde ich Euch übermorgen in die Stadt begleiten. Bens braune Hose sieht in der That schon schrecklich aus. Er kann sich nicht mehr darin sehen lassen.“

„Schade,“ meinte Ben. „Sie fängt eben an, bequem zu werden, und seitdem Du mir das lederne Viereck darauf genäht hast, könnte ich stundenlang darauf herumrutschen, ohne sie durch zu bekommen.“

„Heißt das etwa, daß Du Versuche dieser Art gemacht hast?“ rief die arme Susan, ihre Hände entsetzt zusammenschlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau P. in A. Z. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit, welche der Fragestellerin wertvolle Wegleitung gibt.

Freue Abonnentin aus B. Das Zweckmäßigste dürfte in solchem Falle das Kurzschneiden der Haare sein. In dieser Weise getragen und nicht dem Kopfe angehängt, bedecken auch sehr dünne Haare den Kopf noch ganz leidlich. Als vorzügliches Mittel zur Belebung der Thätigkeit des Haarbodens haben sich in bestimmten Fällen die Waschungen der Kopfhaut mit Rum mit nachfolgendem Einreiben von Stampferpomade bewährt. Ihre freundlichen Grüße werden herzlich erwidert.

Wißbegierige Hausfrau in B. Was wir von Kathreiners Kneipp-Malzaffee, resp. dessen Herstellung wissen, wollen wir Ihnen gerne mitteilen: Das ungeröstete Gerstentor oder Malz wird durch ein patentiertes Eigengeräth mit edlem Kaffeearoma imprägniert. Das Innere des Getreidekorns soll durch heiße Extraktion aus ungerösteten, feinen Kaffeearten mit dem Geschnack des Bohnenkaffees versehen werden. Die Hülse bleibt unverleht. Der Giftstoff und erst Nervenreger, dann Nervennährer, das Koffein, werde durch das Imprägnieren dem Malzaffee nicht mitgeteilt. Er wird deshalb Magenleidenden, Nerven- und Blüchthäftigen, sowie Kindern an Stelle des echten Bohnenkaffees zu genießen angeraten.

Junge Leserin in A. Bei Einsendung von Fragen für den Sprechsaal, die voraussichtlich Briefsendungen im Gefolge hat, muß, um uns unnütze Mühe und Arbeit zu ersparen, die genaue Adresse angegeben werden. Porto für Uebersendung der Briefe ist beizulegen. Das sollte sich doch wohl von selbst verstehen.

Sausfrau in O. Ganz besonders kräftig, saftig und zart wird das getottene Fleisch vom Rind oder auch die Keule von einem Schaf, wenn Sie das Stück nach dem Klopfen und Weiben mit Salz in eine reine Serviette nähen. Der Stoff muß am Fleische überall knapp anliegen. Das Bündel (entbeint) muß in scharf kochendes Wasser gelegt werden. Ins Wasser müßten, als es noch kalt war, Knochen, Fleischabfälle, etwas Leber oder Milz und Suppenräucher gegeben werden. Diese so gewonnene Suppenbrühe bedarf der Kräftigung durch etwas Fleischextrakt. Das Fleisch aber ist außerordentlich mürbe, saftig und kräftig und eignet sich kalt, erst in büßche Scheiben geschnitten, als Aufschnitt mit einer Mayonnaisejusauce oder zum Belegen von Brötchen.

J. F. Die eingelangte Mitteilung ist sofort übermittelt worden.

Beforgte in M. Die geschlechtliche Anregung wird entweder zum mächtigen Förderungsmittel oder zum be-

denklichen Hemmnis in der Erziehung; sie ist ein zweischneidiges Schwert, das nur von einer seelenkundigen Hand mit Erfolg geführt werden kann. Wenn Ihnen selbst das Verhältnis für das Seelenleben Ihrer Tochter abgeht, so fäumen Sie nicht, ihr eine erfahrene, herzgewarmer und gemüthliche Erzieherin zu geben, welche das in stürmischer Entwicklung begriffene, jugendliche Wesen glücklich an den gefahrlosen Klippen der Leidenschaft vorbeiführt. Verfümen Sie ja den richtigen Zeitpunkt nicht. „Etwas später“ ist in solchem Falle meistens „zu spät“.

Siedehnjährige Abonnentin in A. Uns selbst sind Ihre Mittheilung oder beglaubigte Zeugnisse zur Einsichtnahme vorgelegt worden. Ein Mißto ist also nicht ausgeschlossen. Wäre es ein Konjunkturmittel, um dessen Ankauf es sich handelte, so ließe sich ja ein Versuch aus Ungewisse hin machen. Leib und Leben aber ist ein allzu kostbares und wenn einmal vernichtet, uniederbringliches Gut, da mag keiner so leichtfertig als Verwundungsobjekt hergeben. Melben Sie uns Ihre volle Adresse, damit wir Ihnen zweckdienliche Mittheilungen machen können.

Hr. S. A. in A. Die eheliche Verbindung an und für sich ist nicht immer das Glück. Immer aber ist's der dadurch erreichte, uns zugehörige Wirkungskreis, wo wir nützen und all unsere sich selbst vergessende und darum so rein und nachhaltig beglückende Liebe in ununterbrochene Thätigkeit setzen können.

Herrn E. M. Kennen Sie nicht das Wort: „Die Liebe gibt dem Weibe den Verstand, den es noch nicht besitzt und nimmt dem Manne denjenigen, den er hat.“ Es liegt ein Teil Wahrheit darin.

F. J. J. Legen Sie die alten Nüsse einige Zeit in mit Salzwasser angefeuchteten Sand, sie werden davon wieder wie frisch.

Frau C. E. in A. Wer aus dem Ueberleben einen Erwerb machen will, der muß die Sprache beherrschen und über guten Stil verfügen.

Junge Braut in A. Weichen Sie keinem ersten Thema aus, das der Verlobte in würdiger Weise mit Ihnen besprechen will. An dieser ungeliebten, kindischen Scheu scheitert für die ganze Zukunft das Vertrauen des Mannes und damit wird der ehelichen Verbindung der Boden des dauernden, beiseitigen Glückes entzogen. Das Vertrauen, das Ihnen der Verlobte, der Gatte, nicht schenken kann, ist Ihnen jetzt schon für ihre künftigen Söhne verloren. Ist es nicht ungeschickt, vor dem Wichtigsten und für die Zukunft Ausschlaggebenden die Augen zu schließen und dagegen in unwesentlichen, kleinlichen Dingen Weichte hören und ein unerbittlicher Richter sein zu wollen? — Gleichaltrige Freundinnen sind niemals die

richtigen und zuverlässigen Beraterinnen für eine so jugendliche Braut. Eine vielerfahren, würdige Hausmutter, welche des unbefrängten Vertrauens ihres Gatten und ihrer Söhne sich erfreut, wäre als Anschlag und Erlaß der fehlenden Mutter für Sie sehr zu wünschen. Halten Sie Umhau nach einer solchen, doch fügen Sie unter den Stillen und Zurückgezogenen. Eine Beraterin, die sich beflissen herzubringt, ist in der Regel noch schlimmer als gar keine.

Frau Witt. C. in E. Sie sind sehr im Irrtum, wenn Sie glauben, bei einem Mädchen von 15 Jahren eingewurzelte Fehler ohne dessen eigene Beihilfe gründlich beseitigen zu können. Wohl ist es Ihnen möglich, ohne sein Vorwissen die Gelegenheiten zur Uebung seines Fehlers zu beseitigen und das ist auch ein großer Faktor zur Mithilfe. Das Wichtigste aber ist, daß das Mädchen zum vollen Bewußtsein seines Fehlers komme und daß es sich darüber klar werde, es liege das Ublegen des Fehlers in seiner Hand und in seiner Macht. Das Partosifizieren auf moralischem Gebiete hat keinen Erfolg. — „Verhütet ein Uebel, dann braucht Ihr es nicht zu heilen!“ Mächtige dies Wort recht bedacht werden.

Der Mann ist des Weibes Schutz, den Seinen ein Hort und Schirm in der Stunde der Gefahr.

Daß dieses schöne Attribut des männlichen Wesens nicht immer zutrifft, beweist ein unmenchliches Vorkommnis, das sich im eben vergangenen harten Winter auf russischem Gebiete abgespielt hat: Ein Rudel Wölfe verfolgte einen Bauernknechten, in dem sich der Eigentümer mit seiner Frau und ihrem kleinen Kinde befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein könne, kam er auf den Gedanken, das Kind den Wölfen zuzuworfen, in der Voraussehung, die Weibchen würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau entkommen könne. Die Frau aber weigerte sich darauf einzugehen, und schließlich warf sie der Mann samt dem Kinde aus dem Schlitzen den Wölfen zur Beute hin. Nun aber trug sich das Wunderbarste zu. Die Wölfe hatten das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Herauswerfen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespanne nach, das schließlich samt seinem Herrn ihnen als Beute zufiel, während die Frau mit dem Kinde mühsam, aber unverfehrt nach Hause gelangte.

Damen-Sommer-Loden und Cheviots pr. Mr. 1. 25 sowie Tausende hochgelegener und eleganter Frühjahrs- und Sommerkleiderstoffe in den allerneuesten Farbenstellungen zu geschmackvollsten Kleidern, Blusen, Schürzen und eleganten Costumes. Muster obiger, sowie sämtlicher Damen- u. Herrenkleiderstoffe, rohe, gebleichte, bedruckte und gefärbte Baumwollstoffe von 18 1/2 Cts. an per Meter liefert franko ins Haus OETTINGER & Co., ZÜRICH. (261) Muster franko. Modebilder gratis.

Den Frauen

unseres Landes hat die Natur einen schönen, aber auch sehr empfindlichen Teint verliehen. In der That verursachen die extremen Witterungsverhältnisse — zu strenge Kälte oder zu heisse Sonnenstrahlen — Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Frost- oder Hitzflecken und sogar Sommersprossen. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, empfehlen wir für die tägliche

Toilette die Crème Simon, ein unvergleichlicher cold cream, welche seit länger als 40 Jahren gekannt und geschätzt ist. [99]

Der Puder de riz Simon und die Seife Simon vervollständigen die hygienische Wirkung der Crème. Diese Produkte sind überall erhältlich, aber es existieren zahlreiche Nachahmungen; um solche zu vermeiden, muss man sich versichern, dass jeder überliebte Flacon auch wirklich die nebenstehende Unterschrift von J. Simon, 13 rue Grange Batelière, Paris, trage.

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

191] Herr Dr. Merten in Berlin schreibt: „Dr. Hommel's Hämatozen hat in einem Falle von hart-

näckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während dem Gebrauche der zweiten Flasche zusehends.“ Dépôts in allen Apotheken.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich königl. spanische Hoflieferanten [1040] versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 15.— p. mètre. Muster franko. Schwarze Seidenstoffe Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Man verlange überall ausdrücklich die unübertroffenen Lachener Suppenrollen, die für 10 Cts. zwei Portionen vorzüglichster fertiger Fleischbrühesuppen geben, ferner die schmackhaften getrockneten Gemüse, eine Erfrischung in dieser Jahreszeit, sowie das von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene Kinderhafermehl der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [369]

Gesucht: als Lehrtochter in einen Laden, Moden- und Weisswarengeschäft ein intelligentes Mädchen mit Kenntnis der französischen Sprache. Eintritt auf 1. April oder später. Offerten unter Chiffre DL 349 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. Eine junge Tochter, welche ihre Lehrzeit als Damenschneiderin bestens vollendet hat, sucht in einem guten Geschäft eine Stelle, um sich im Beruf weiter auszubilden. Bei freier Station wird kein Lohn beansprucht. Offerten unter Chiffre VE 367 befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen. Eine ordentliche Tochter von 22 Jahren, die nähen und bügeln kann, sowie auch etwas von feinen Handarbeiten und vom Hauswesen versteht, sucht Stelle als Zimmermädchen oder zu Kindern, am liebsten an einem Kurorte, auch in der innern Schweiz. Eintritt nach Belieben. Adresse zu erfragen bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [342]

Bis Ostern 1895 täglicher Versand von prima Qualität extra frische Schellfische à Fr. 25.— per Korb mit Netto 100 Pfd. Inhalt à Fr. 25.— à 0.35 per Pfund im Detail oder Anbruch. Versandt per Bahn und per Post. Garantie für Ia frische Ware. Zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung guter, prompter Bedienung empfiehlt sich E. Christen, Comestibles, Basel. (H 4218 Q) 58]

Gesucht: ein Fräulein oder Witwe nicht unter 30 Jahren, welche deutsch, französisch und etwas italienisch korrespondieren kann, sowie in der Buchhaltung durchaus tüchtig ist, auf ein Bureau. Dauernde und gut-bezahlte Stellung. [341] Gefl. Offerten sub Chiffre W982Q an Haasenstein & Vogler, Basel. Haushälterin. Alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die Leitung einer feinen Haushaltung und Küche gründlich versteht, wünscht wieder bessere Haushälterin stelle in gutem Hause. Beste Referenzen. Gefl. Offerten sub Chiffre A 361 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. Eine nette Tochter, die im Servieren bewandert ist, deutsch und französisch spricht, würde in einem Berghotel und Pension gute Stellung erhalten. Näheres erteilen Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [332]

Offene Stelle. Auf Anfang Juli wird für eine Koch- und Haushaltungsschule eine praktisch und theoretisch gebildete Vorsteherin gesucht. Angenehme Stellung und schöne Existenz für eine Witwe oder Tochter gesetzten Alters. — Näheres sub Chiffre U 1033Q durch Haasenstein & Vogler, Basel. [357] Für eine anständige Tochter von 19 Jahren, gewandte Damenschneiderin, welche auch das Weissnähen versteht und eine schöne Handschrift führt, wird eine Anstellung gesucht, am liebsten als Zimmermädchen in ein Herrschaftshaus. Gefl. Anfragen an Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [327]

Glätterinnen. Nach London zwei tüchtige, speziell auf Herrenhemden geübte Glätterinnen. — Jahresstelle. — Güter Gehalt und Reise bezahlt. Offerten nebst Zeugnissen sind zu richten an Frau Gehrig-Knecht, Dintiken, Aargau, oder direkt International Laundry 12, Harylebene Lane, W. London. [374] Visit, Gratulations- u. Verlobungskarten liefert prompt und billig Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Gesucht wird eine intelligente Lehrtochter auf sofort, für Bettmacherei. Gelegenheit zur Erlernung der franz. Sprache. Bei Fr. L. Gneisbühler in Neuveville, Kt. Bern. [313]

Pension.

Junge Leute oder junge Mädchen fänden gute Pension in einer ehrbaren Waadtlerfamilie auf dem Lande. Gute Sekundarschule. Nähere Auskunft erteilt Herr Pfarrer **Angsbourger, Echallens.** (H 3152 L) [371]

Kaufm. Töchterchule Konstanz.

Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, deutscher und französischer Korrespondenz, Wechselkunde etc. Nächster Eintritt 16. April. Prospekte und Näheres durch die Direktion: [165] **J. Kaiser.**

Knabeninstitut

Villa Mon-Désir, Payerne, Waadt.

Herr **Deriaz**, Prof. der franz. Sprache und Litteratur, wünscht junge Leute aus guter Familie in Pension zu nehmen. Gründliche Erlernung der franz. und modernen Sprachen. Schönes, geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen, gesundes, mildes Klima. Beste Referenzen und Prospekte zur Verfügung. — Auskunft erteilt gerne in Winterthur Herr **J. J. Sigg** und in Payerne Herr **Hans Leuenberger** und (H 1849 L) [232] **Professor Deriaz, Direktor.**

Pensionnat

de **jeunes filles.**

Maison et installations modernes, véranda. Enseignement des **principales langues, piano, Cours culinaires et de tenue de maison.** **Prix modérés.** (H 2162 Y) Prospectus gratis et franco.

A. Leibbrand,

Chn. Rieu, Florissant, [319] **Genève.**

PENSION.

In einer bessern Familie, die ein hübsches Landhaus bewohnt, würde man einige junge Fräulein aufnehmen, welche die französische Sprache erlernen möchten. — Familienleben und liebevolle Verpflegung. Gute Sekundarschulen. Mässiger Preis. Referenzen zur Verfügung. Man wende sich unter Chiffre H 2132 N an **Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.**

Pensionnat

de **jeunes demoiselles.**

Les Bergières, Lausanne.

Nombre limité d'élèves. Education et instruction très soignées. Excellentes références. (H 1769 L) [225] Directrice: **Mlle C. Weuve.**

Pension in der franz. Schweiz.

Zwei Damen würden einige junge Mädchen in ihrem Heim empfangen. Gründlicher Unterricht im Französischen u. anderen Fächern. (Englisch.) Liebevolle Pflege. Die besten Referenzen zur Verfügung. — Adresse: **Melles Cousin, Peney-Vuitteboeuf bei Yverdon (Waadt).** (H 2675 L) [329]

In einer ehrbaren Familie würde man 1 bis 2 Mädchen in Pension nehmen. Schönes, gut gelegenes Zimmer in der Nähe der Sekundarschule und des Konservatoriums. Klavier und Salon zur Verfügung. Man wende sich gefl. an Frau **Muriset**, 6 Boulevard de Plainpalais, **Genève.** (H 2199 X) [331]

Eine ehrbare Schweizer Familie, die eine hübsche Villa in Lausanne bewohnt, nähme ein oder zwei junge Leute während ihrer Studienzzeit in [352]

PENSION.

Man wende sich unter Chiffre W 3038 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Lausanne.**

Lausanne. Töchter-Pensionat

M^{mes} Steiner

L'Abeille-Montbenon. [137] Gegründet 1878. (H 1035 L) **Hübsche Villa. Schöne Lage.**

Herr **Hirtzel**, Lehrer in **Bussigny**, schönes Dorf in der Nähe von Lausanne, wünscht zwei Knaben in Pension zu nehmen. Liebevolle Behandlung. Gute Ueberwachung und Familienleben. Stunden zu Hause. Billiger Pensionspreis. Referenzen zur Verfügung. (H 2304 L) [286]

Frauen-Arbeitschule Bern.

(Gegründet vom Gemeinnützigen Verein.)

Beginn der neuen Kurse für Weissnähen, Kleidermachen, Wollarbeiten, Sticken, Flicken und Glätten am 29. April. Ausführliche Prospekte gratis. — Anfragen und Anmeldungen an den Sekretär (H 1415 X) [368] **Friedr. Marti, Kramgasse 10, Bern.**

Das Pensionat

von **Frau Bichsel in Münster** (Berner Jura) würde noch einige **junge Töchter**, welche die französische Sprache zu erlernen und sich gut auszubilden wünschen, in Pension nehmen. Es werden auch Stunden im Englischen, Italienischen, sowie in der Musik, weiblichen Handarbeiten und zur Führung einer geordneten Haushaltung erteilt. Das Pensionat ist am Orte selbst gelegen, wo ein sehr gesundes Klima herrscht, und ist von einem umfangreichen Garten, welcher den Schülerinnen zur Verfügung steht, umgeben. Pensionspreis sehr niedrig. — Familienleben. — Referenzen von früheren Schülerinnen, wie Prospectus zur Verfügung. — Sich zu wenden an **Mme. Bichsel** oder an Hrn. Pfarrer **Morel in Münster.** (HJ) [354]

TÖCHTERPENSIONAT

(H 2196 L)

M^{mes} **Grandguillaume, Grandson, Waadt,**

könnte diesen Frühling wieder einige Töchter zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Handarbeiten. Haushaltungskunde, Musik etc. Mütterliche Pflege, angenehmes Familienleben. Mässiger Preis. Vorzügliche Referenzen zur Verfügung. [278]

Gasthaus zum Eidg. Kreuz, Bern

(Christliches Vereinshaus.)

Fein eingerichtete Zimmer; gute Küche; elektrische Beleuchtung, Telephon. **Zimmer** von Fr. 1.50 bis Fr. 3. — per Bett. [353] **Pensionspreis** von Fr. 4.50 an per Tag. (H 1290 Y) **Portier am Bahnhof.**

Den allein reisenden Damen besonders empfohlen.

Feinstes

Möbel- u. Dekorationsmagazin

zum Steinbock **St. Gallen** Neugasse 33

Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.

komplett

alles in feinsten Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlte höflichst [322]

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362]

J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Heissluft-Schwitzapparat*)

von **N. Härtsch**, zur „Eisenhalle“, Konkordiastrasse, **St. Gallen.**

Sogenannte türkische Bäder.

Wirksamstes Mittel gegen:

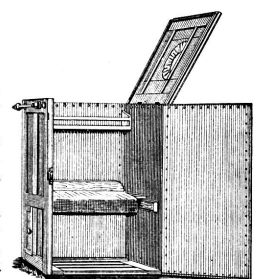
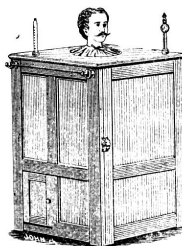
Katarrhe, Rheumatismen, Influenza, Nervenentzündungen, Gicht, Hautkrankheiten aller Art, Fettleibigkeit, Nierenleiden, Wassersucht, veraltete Katarrhe, Ohrenleiden und Menstruationsbeschwerden u. s. w., worüber schönste Zeugnisse vorliegen, und ist zugleich für Gesunde ein vorzügliches **Abhärtungsmittel.** [373]

Selbstverständlich muss in schwierigen Krankheitsfällen ärztlicher Rat und Anleitung eingeholt werden.

Dieser patentierte **Apparat** ist bequem zu handhaben, kann in jedem Zimmer aufgestellt werden, dient als unentbehrliches Hausmittel und eignet sich auch als schönes, nützliches Aussteuereschen.

Bestellungen nimmt das **Sanitätsgeschäft** und die **Hechtapotheke** von Herrn **C. Fr. Hausmann** und der **Färnter** entgegen, woselbst der Apparat besichtigt werden kann. — Man verlange Prospekte.

*) Wir machen auf den Artikel „Ein uneigennützig Hausfreund“ in Nr. 46 (1894) dieses Blattes aufmerksam.



TOCHTERPENSION

de **Mmes Cosandier**

Landeron (Neuchâtel).

Prächtige Lage. Studium in franz. u. engl. Sprache. Musik. Ausbild. im Haushalt, Küche u. Handarb. — Prospekt u. Ansicht des Pensionats. Referenzen: Pastor **Büchenel, Landeron.** (H 1488 N) [221]

Kinder - Wagendecken

prachtvolle Neuheiten.

Wessner-Baumann, Kinderkonfektion, St. Gallen. [350]



Carl Blunk

Uhrmacher

Unionbank St. Gallen
Uhrenhandlung

323] Reparaturen.

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-**

Artikel interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissens, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147] **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Magenkranke können

kostenlos ein belehrendes Buch von **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein) erhalten; dasselbe liefert den Beweis, dass selbst die langjährig Leidenden noch Genesung finden können. [308]

Rheumatismus,

Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten **Magneta-Stifts**

schnell und dauernd beseitigt. Preis 70 Cts.

Alleinversand von **J. A. Zuber**, Herrenhof, **Oberuzwil, Kt. St. Gallen.** [39] **NB. Zeugnisse gratis zu Diensten.**

Nebenerwerb

für Damen mit grösserem Bekanntheitskreis. Gefl. Anfragen unter Chiffre **T 782 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277]

Für Händler u. Private!

Zwetschen, 93er, 10 kg 100 kg
grosse, süsse Frucht Fr. 2.70, 25.—
Aepfelschmitze 5.10, 48.—
la neue gedörrte Birnen 4.40, 42.—
la Macaroni, Hörnli etc. 4.50, 43.—
Schinken, hochfein 13.70, 132.—
la Speisefett 10.80, 97.—
prachtv. neue Zwiebeln 2.35, 21.—
liefere solange noch Vorrat. (H 1098 Q) [372] **J. Winiger, Boswyl (Aarg.).**

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—,

Frauenhemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacketen Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation **R. A. Fritzsche**, Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.

Specialgeschäft in Damenkonfektion und Damenkleiderstoffen [347]

Regenmäntel, Costumes, Jaquettes, Capes, Kragen, Blusen, Unterröcke, halbw. Kleiderstoffe v. 75 Cts. an p. Mtr. reinw. Kleiderstoffe v. Fr. 1.25 an p. Mtr. Schwarze Cachemire und Merinos, nur reinwollene Qualitäten, billigst.

Grösstes Lager in allen Artikeln. Fortwährend Neuheiten! Bekannt billigste Preise.

Jules Pollag
z. Laterne St. Gallen, 1 Multerg. 1
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Töchter-Pensionat Gilliard-Masson
in Fiez bei Grandson (Waadt).
Sorgfältige Erziehung und Unterricht. Familienleben. Gesunde Luft und gute Verpflegung. Mässiger Pensionspreis. Prospectus steht zur Verfügung.
160] (H 1402 L) Ref.: Herr Schulrat Kälin.

Jaquettes, Capes, Kragen
für Damen und Kinder
Damen-Kleiderstoffe
schwarz und farbig

empfehle in grösster Auswahl von den einfachsten bis zu den hervorragendsten Saison-Neuheiten zu äusserst billigen, aber festen Preisen. [265]

Klingler-Scherrer
Metzgergasse — St. Gallen.
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Prima feinste weisse und gelbe Seife und Harzkernseife

Marke Schlüssel
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen. Aeusserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:
„Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen.“
Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke „Schlüssel“, sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159]

Seifenfabrik Engler & Co.,
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Fleischers Electric-Corset

hat den besondern Vorteil, dass solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten, unzerbrechlichen Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.
Zum Preise von [297]
Fr. 7.50

zu haben im Alleinverkauf von
Chr. Langenegger,
Neugasse 50, z. „Frieden“, St. Gallen.



Reiner leichtlöslicher **CACAO** **MÜLLER & BERNHARD** **MÜLLER & BERNHARD** **Feine Chocoladen** überall zu haben. [188] (M 5617 Z)

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894. Goldene Medaille Wien 1894.

Conserves Saxon
Verlangt überall

die Pois très fins von Saxon, — Spargeln, Bohnen, Tomaten, Aprikosen und Pfirsiche. (H 14601 L)

Sterilisierte Konserven, Früchte und Gemüse für Feinschmecker, in Büchsen und Flaçons. [1096]

Conserves Saxon
Société de Conserves alimentaires de la Vallée du Rhône.
Saxon Vevey

Die Société garantiert nur solche Büchsen, welche mit ihren Etiketten, blau für die Gemüse und rot für die Früchte, versehen sind.

Weisse baumwollene Strümpfe werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur. [324]

Wiener Patience
ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per 1/2 Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens

Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156]

Damen-Loden
Muster franko. [46]

H. Scherrer
St. Gallen und München.

Kinder-Lederschürzen und Lätzchen aus bestem weichem Leder geschnitten; gar nie brüchig [366]

Frauen-Haushaltungsschürzen

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.
Alleinverkauf für St. Gallen:
J. Saxe-Zollikofer, Speisergasse.
Niederlagen werden allerorts zu errichten gesucht.

Haarverjüngungsmilch (Tolma)
gibt ergrauten Haaren die natürliche Farbe und jugendlichen Glanz wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. **Uebersehender Erfolg.** Preis per Flasche franko per Nachnahme **Fr. 2.** [107]

J. B. Rist, Altstätten (Rheinthal)

Hauptdepot für Damenschuhmacherei
besorgt Lieferungen für Kurse, sowie kleine Aufträge schnellstens; auch wird zu jeder Zeit **Privatunterricht** erteilt. [337]

Der Depothalter und Kursleiter:
Ed. Klischowski.
Langgasse, St. Gallen.

Für jeden Tisch!

MAGGI'S
Suppen WÜRZE
Suppen-ROLLEN

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden
grosse Auswahl in allen Fabrikaten. **Meterweiser Verkauf.**
Anfertigung nach Mass. Tadelloser Sitz garantiert. Wiener Schneiderarbeit. **Triumph-Loden-Reform-Kostüm,** elegantestes und praktisches Reise-, Touren- und Promadenkleid. **Kostüme genre tailleur** in allen Façons. Staub-, Reise- und Regenmäntel, porös, wasserdicht. (H 2586 Z) [605]

Jordan & Cie., Zürich.

Heureka-Stoff
für Kinder-Linge

Unterlagenstoffe
empfiehlt [351]

Wessner-Baumann, Kinderkonfektion,
St. Gallen.

Garantierte Naturweine,
direkt importiert, per 100 Liter
Südtal. Rotwein Fr. 30.—
Südspanischer Weisswein „ 31.—
Pirato, hochf., rot. Coupierwein „ 32.50
Waadtländer (H1081Q) „ 46.—
liefert in ausgezeichnete Qualität [359]

J. Winiger, Boswyl (Aarg.).